

7. Stralsunder Symposium zur Garten- und Landschaftskultur
23.-25. Oktober 2020

KULTURLANDSCHAFTEN



Halbinsel Devin, Foto: Angela Pfennig

Einladung



Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur
Dr. Angela Pfennig, kontakt@stralsunder-akademie.de, www.stralsunder-akademie.de
Tel. 03831 | 289379

*7. Stralsunder Symposium zur Garten- und Landschaftskultur
23. - 25. Oktober 2020*

Das 7. Stralsunder Symposium zur Garten- und Landschaftskultur anlässlich des 10jährigen Wirkens der Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur steht unter dem Thema „Kulturlandschaften“. Es möchte durch eine künstlerische Einstimmung, einen Festvortrag, Impulsreferate, Gespräche und eine Wanderung mit Naturwahrnehmung anregen zu einem gemeinsamen Nachdenken über die vielfältigen Beziehungen der Menschen zu ihren Kulturlandschaften.

**Eine Anmeldung wird erbeten bis zum 1. Oktober 2020.
Bitte entnehmen Sie einen Hinweis zur Finanzierung dem Anmeldeformular.**

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und hoffe auf anregende Begegnungen.

Dr. Angela Pfennig

7. Stralsunder Symposium zur Garten- und Landschaftskultur
23. - 25. Oktober 2020

Programm

23. Oktober 2020 | Künstlerische Einstimmung und Festvortrag

- 19.00 Uhr Volkmar Herre | Stralsund
„An den Wissower Klinken ...“
- 19.30 Uhr Prof. em. Peter Degen | Bern
Steinerne Welten - Eine Kulturgeschichte der Terrassen-
landschaft

24. Oktober 2020 | Impulsreferate und Gespräche

- 9.00 Uhr Ankommen
- 9.30 Uhr Gunnar Möller | Greifswald
Stralsund - Naturräumliche Veränderungen in der Phase der
Stadtgründung
- 9.50 Uhr Martin Jeschke | Stralsund
Wege in der Kulturlandschaft - Am Beispiel eines Weges von
Lübz nach Benzin
- 10.10 Uhr Sonja Schürger | Berlin
Die Landschaft erwartet unsere Zuwendung
- 10.30 Uhr Prof. Dr. Helmut Lühns | Neubrandenburg
Rhinanthus alectorolophus in Wiesen in Boden am Böndlsee
- 10.50 Uhr Gespräch | Moderation: Hannes Rother | Rostock
- 12.30 Uhr Mittagessen
- 14.00 Uhr Dr. Ulrike Gawlik | Karlsruhe
,Ostpreußenplan' und *Bonifica Integrale del Agro pontino* -
Zwei Projekte zur ‚inneren Kolonisierung‘ im
nationalsozialistischen Deutschland und faschistischen Italien
- 14.20 Uhr Axel Zutz | Berlin
Landschaftsarchitekturen des Krieges
- 14.40 Uhr Gespräch | Moderation: Hannes Rother | Rostock
- 15.30 Uhr Kaffeepause
- 16.00 Uhr Judith Rohrer | Zürich
Die Entdeckung des Seeanstoßes. Mit dem Bau der
Quaianlagen wandelt sich Zürich von der Kleinstadt am Fluss
zur Metropole am See.
- 16.20 Uhr Karla Krieger | Köln
Der ferne Blick - Die Beziehung von Landschaft und Garten im
osmanischen Istanbul
- 16.40 Uhr Dr. Jeong-Hi Go | Berlin
Koreanische Gartenkultur
Über den Exilgarten des Gelehrten
- 17.00 Uhr Gespräch | Moderation: Hannes Rother | Rostock
- 18.30 Uhr Abendessen

7. Stralsunder Symposium zur Garten- und Landschaftskultur
23. - 25. Oktober 2020

25. Oktober 2020 | Wanderung mit Naturwahrnehmung

- 11.00 Uhr Sonja Schürger | Berlin
Denn was innen, das ist außen
Durch Weißdorn-Savanne und bunt blühende
Trockenrasen zu steilen Küstenkliffs auf der Halbinsel
Devin
- 13.00 Uhr Ende des Symposiums

Anmeldung

Termin

23. - 25. Oktober 2020

Ort

Festsaal im Wulflamhaus, Alter Markt 5, 18439 Stralsund
Exkursion: Treffpunkt am Parkplatz Naturschutzgebiet Halbinsel Devin

Veranstalterin

Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur

Teilnahmegebühr

80 Euro

40 Euro für Studierende

Teilnahmebegrenzung:

50 Personen

In der Teilnahmegebühr ist ein Kaffeeimbiss enthalten. Die Kosten für die Mahlzeiten am Mittag und Abend sind selbst zu tragen.

Finanzierung

Die Finanzierung des Symposiums wird durch die Teilnahmegebühr ermöglicht und kann durch eine Spende zusätzlich gefördert werden.

Verbindliche Anmeldung bis zum 1. Oktober 2020

7. Stralsunder Symposium zur Garten- und Landschaftskultur
23. - 25. Oktober 2020

Per Post oder per Email
Bestätigung der Teilnahme nach Eingang der Überweisung.

Vorname, Name: _____

Straße, Hausnummer: _____

PLZ, Ort: _____

Telefonnummer: _____

Email-Adresse: _____

Ich habe die Teilnahmegebühr am überwiesen.

Konto

Dr. Angela Pfennig, IBAN: DE56 4306 0967 2060 4418 00, BIC: GENODEM1GLS

Dr. Angela Pfennig, Sarnowstraße 6D, 18435 Stralsund,
Email: kontakt@stralsunder-akademie.de, Tel. 03831/289379
www.stralsunder-akademie.de

23. Oktober 2020 | Künstlerische Einstimmung und Festvortrag

Volkmar Herre | Fotograf

„An den Wissower Klinken ...“

Als Johannes Brahms im Sommer 1876 auf Rügen weilte und hier seine Symphonie Nr.1 c-moll vollendete, schrieb er seinem Verleger erleichtert: „An den Wissower Klinken ist eine schöne Symphonie hängen geblieben!“ Wie sich Brahms von der stillen Wildnis des Kreidegebirges inspirieren ließ, haben Maler der Romantik hier Werke geschaffen, die dem Rügen-Mythos Gestalt verliehen – Caspar David Friedrich, Carl Gustav Carus, Karl Friedrich Schinkel, Friedrich Preller d. Ä. und viele andere.

Vor 60 Jahren begann der Stralsunder Fotokünstler Volkmar Herre die Insel Rügen für sich zu entdecken und bedient sich heute vor allem der Camera obscura. Die dargebotene Bildsequenz aus einer Schaffensphase zwischen 1975 und 1985 spiegelt noch in klassischer Weise die Vielfalt rügischer Landschaft in ihren Formationen und Lichtstimmungen als „Unendliche Landschaft“ wider. Die Projektionen werden mit Musik von Brahms unterlegt.



Wissower Klinken, Foto: Volkmar Herre

Prof. em. Peter Degen | Architekt

Steinerne Welten – Eine Kulturgeschichte der Terrassenlandschaft

Mit dem Bau von Terrassen macht der Mensch sich Landschaften nutzbar, die vom Relief, vom Wasserhaushalt oder von der Höhenlage her ansonsten für die Landwirtschaft nicht geeignet sind. Terrassen stellen die aufwändigste wie kunstvollste Überformung eines Geländes dar. Die Bauwerke setzen eine Festigkeit voraus, die auch zu ihrer langen Lebensdauer beiträgt. Die kleine Promenade über die Terrassen unseres Planeten soll die innovatorische Kraft und den Reichtum der geschaffenen Muster aufzeigen.



Rebberg auf Korčula, Foto: Peter Degen

24. Oktober 2020 | Impulsreferate und Gespräche

Gunnar Möller | Diplom-Prähistoriker

Stralsund - Naturräumliche Veränderungen in der Phase der Stadtgründung

In den zurückliegenden fast dreißig Jahren Stralsunder Stadtarchäologie sind eine Vielfalt an Funden und Befunden zu Tage gekommen, die zu neuen Schlussfolgerungen in der Stadtgeschichte führten. Darunter befinden sich auch Erkenntnisse über die naturräumliche Ausgangslage zu Beginn der dauerhaften Besiedlung der Stralsunder Altstadt und ihres Umfelds um 1234. Das heutige Landschaftsbild ist das Ergebnis von zum Teil schon sehr frühen kulturlandschaftlichen Veränderungen, die die neuen Siedler mit teilweise massiven, prägenden Eingriffen in ihre Umwelt bewirkten. Manche dieser anthropogenen Eingriffe sind auf den ersten Blick nicht sofort als solche zu erkennen und sollen in Wort und Bild erläutert werden.



Stralsund um 1250, Rekonstruktionszeichnung von Jörg Matuschat (Detail)

Martin Jeschke | Freiraumplaner

Wege in der Kulturlandschaft – Am Beispiel eines Weges von Lübz nach Benzin

„Im Übrigen dürfte nicht ein Stück Erdoberfläche in Deutschland mehr so aussehen, wie es vor der Kultivierung durch Menschenhand der Fall war, denn alles, was wir sonst um uns sehen, vom Forst bis zum Feld, von der Wiese bis zum Mühlenwehr, ist Menschenwerk oder doch Natur, von Menschenhand gebändigt und verändert.“ Paul Schultze-Naumburg 1928.

Wege sind Teil der historischen Entwicklung einer Region, sie sind mit der Landschaft und deren Nutzung verbunden. Ein wiederholtes Benutzen zum Gehen von A nach B, das Erreichen der Arbeitsstätte oder auch das Erschließen und Durchqueren erhält Wege und gibt ihnen ihre Legitimation. Der Gebrauchswert, der somit durch die Verwendung eines Weges entsteht, ist durch Zweck und Absicht bestimmt. Aufbau, Zonierung, Dimensionierung und Ausstattung eines Weges ergeben sich also durch dessen Gebrauch. Schon bei der Bezeichnung von Wegen wird ihre Funktion oft klar. Während Begriffe wie Fuß- oder Fahrwege erklären, wie wir sie benutzen, lassen Wald- oder Landwege die Nutzung ihrer Ränder erkennen. Auch der Weg von Lübz nach Benzin in Mecklenburg besteht aus mehreren durch ihre Landnutzung und Funktion zu unterscheidenden Teilen. Die Entstehung und die derzeitige Situation dieser Teile sind abhängig von der Geschichte, der durch Menschen geformten Landschaft, in der sie sich heute befinden.



Weg von Lübz nach Benzin, Luftbild 1953

Sonja Schürger | Garten- und Landschaftsarchitektin
Die Landschaft erwartet unsere Zuwendung

Intakte Landschaften sind die Grundlage für die biologische Vielfalt, fruchtbare Böden, sauberes Wasser und ein ausgeglichenes Klima. Viele Menschen schätzen die Erholung und die geistig-seelische Anregung durch den Aufenthalt in der Natur. Regionaltypische, vielfältige Landschaften entstehen heute jedoch nur, wenn sich Menschen bewusst mit ihrer Umgebung verbinden und daraus verantwortlich tätig werden. Dazu kann jeder einzelne an seinem Ort einen Beitrag leisten.

Es beginnt mit einer einfühlsamen sinnlichen Wahrnehmung der Landschaft als Ganzes, der Pflanzen, Tiere und Gesteine, woran sich schrittweise eine lebendige innere Erfahrung und ein Vertrautwerden mit dem Charakter eines Ortes bilden. Das bewusste Miterleben der Naturphänomene führt auch zu einer tieferen Begegnung mit uns selbst und mit den anderen Menschen.

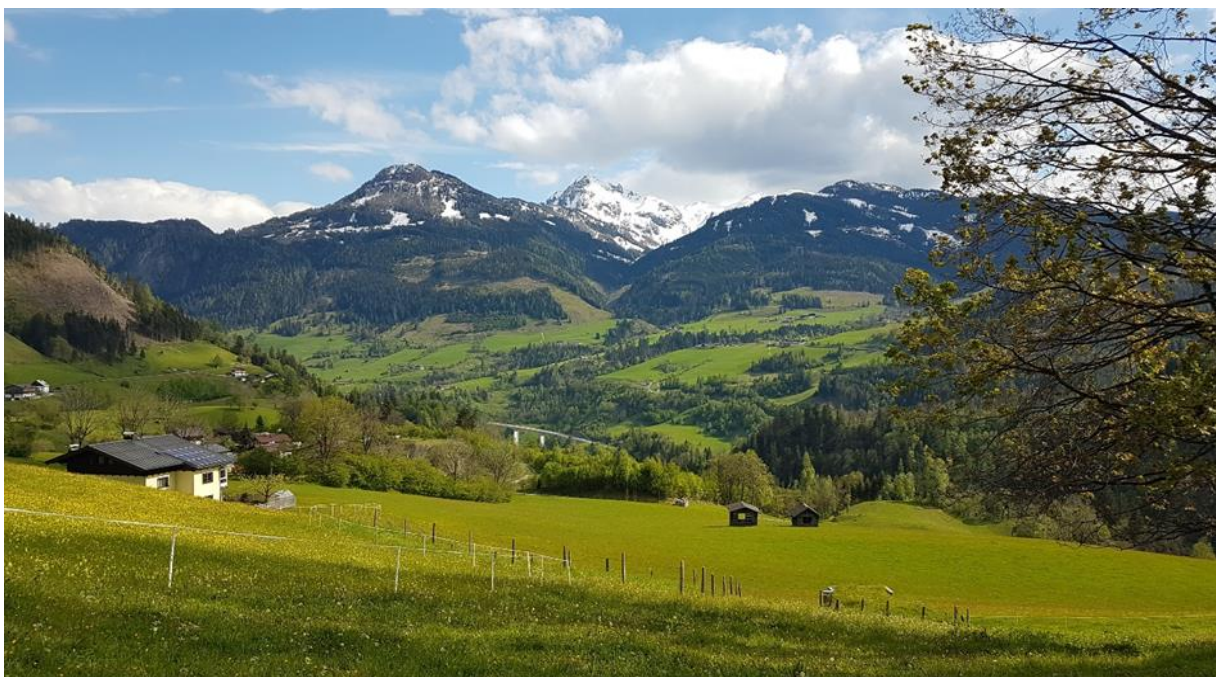
Dazu führt die europäische Akademie für Landschaftskultur PETRARCA Tagungen und Seminare durch und unterstützt europaweit Initiativen und Menschen vor Ort, die die Vielfalt, Eigenart und Schönheit eines Ortes pflegen und entwickeln wollen.



Landschaft, Zeichnung von Jochen Bockemühl

Prof. Dr. Helmut Lühns | Freiraumplaner
Rhinanthus alectorolophus in Wiesen in Boden am Böndlsee

2018 haben Luc Boltanski und Arno Esquerre eine bemerkenswerte Arbeit mit dem Titel ‚Bereicherung‘ vorgelegt. Sie unterscheiden darin vier Formen der Warenproduktion, bei denen die ‚Landwirtschaft‘, überhaupt der Sektor der Primärproduktion weitgehend unerwähnt bleiben. Eine m. E. bemerkenswerte Leerstelle, die anzeigt, dass das Leben vom Land, wenigstens in der Sicht von Städtern, längst unter das Primat städtischer Produktion subsumiert worden ist. Mit dieser (städtischen) Sicht auf das Land werden sektoral wohl ausdifferenziert Arbeit in Pflege, Ertrag in Gewinn, Gebrauchswerte in Tauschwerte transformiert. Eine Wiese zum Beispiel ist nun keine Wiese mehr, sondern ein Symbol: Natur. Die Ernte, an der die Qualität der Bewirtschaftung sich bestimmt, wird auf dem Weg der Pflege zum Abfall. Aus dem Ertrag werden Kosten. Und in der Umverteilungslogik des gesamten Vorganges werden aus den Kosten anderen Ortes Gewinne. Die ‚Pflege‘, die ohne Gebrauchswertbestimmung (als vormals dienende Tätigkeit zur Absicherung des Ertrages) ihren Sinn verloren hat und so zu einer völlig beliebigen Instanz zur Manipulation der ‚Natur‘ – (Wiese) gerät - je nach Lage der Dinge müssten wir auch von der ‚Nicht-Pflege‘ reden - liefert das Scharnier, um lokale Ökonomien ideologisch zu bedrohen, nicht selten zu ruinieren und den ‚Naturschutz‘ in das Konzept von Bereicherungsökonomien zu integrieren. Der an sich ganz harmlose Halbschmarotzer *Rhinanthus alectorolophus* mag uns dienlich sein, um Phänomene dieser Art am Beispiel von bäuerlich bewirtschafteten Wiesen in Boden am Böndlsee (Salzburger Land) zu illustrieren.



Blick auf Boden am Böndlsee, Mai 2019, Foto: P. Adam

Dr. Ulrike Gawlik | Landschaftsplanerin
„Ostpreußenplan“ und *Bonifica Integrale del Agro pontino* – Zwei Projekte zur
„inneren Kolonisierung“ im nationalsozialistischen Deutschland und
faschistischen Italien

Der Vortrag beleuchtet den während der Frühphase des Nationalsozialismus lancierten ‚Ostpreußenplan‘ (ca. 1932-1934/35). In Aspekten ist dieser mit dem technischen und planerischen Großprojekt der *Bonifica Integrale del Agro pontino* im faschistischen Italien (ca. 1927-1939) vergleichbar. Im Rahmen beider Projekte konstatieren und visionieren Spezialisten sowie Propagandisten verschiedener Professionen in unterschiedlich ausgeprägtem Maße innerhalb diverser Medien wie Buch- und Zeitschriftentexten, Schaubildern und Tabellen, Plänen, zeichnerischen Architekturdarstellungen sowie vereinzelt in Architekturmodellen das physische Aussehen der ins Auge gefassten Region (einer dem Staatsgebiet angehörenden Provinz) sowie deren Umformung. Auch die wirtschaftlich-strukturelle sowie die gesellschaftliche Transformation beider umfassend großen Landschafts- und ‚Lebensräume‘ in besiedelbare, belebbare und bewirtschaftbare ‚gebaute Umwelt‘ werden als Ziele formuliert. Dieses zunächst (während der Frühphase beider politischer Systeme) zivil-planerische Denken-Können bis zu diesem Zeitpunkt militärisch oder aggressorisch-kolonial genutzter Raumdimensionen gelingt durch die Zuhilfenahme ingenieurtechnischen (vorrangig in Italien), aber auch agrartheoretischen und staatswissenschaftlichen Planens und Entwerfens (vorrangig in Deutschland).



www.Bildarchiv-Ostpreussen.de 019325

**Axel Zutz | Landschaftsplaner, Garten- und Planungshistoriker
Landschaftsarchitekturen des Krieges**

Während des Zweiten Weltkrieges entstanden zum Teil sehr spezifische Aufgabenfelder an der Schnittstelle von Landschaftsgestaltung und Krieg bzw. Besetzung geraubter Territorien, in denen auch Landschaftsarchitekten Betätigung fanden. Unter anderem wurde eine Gruppe von etwas mehr als einem Dutzend deutscher Landschaftsarchitekten, den sogenannten Landschaftsanwälten beim Reichsautobahnbau unter der Führung des „Reichslandschaftsanwaltes“ Alwin Seifert zugehörig, zu kriegsrelevanten Arbeitseinsätzen der Organisation Todt herangezogen. Die bei den Autobahnen entwickelte Idee der „Landschaftlichen Eingliederung“ bekam im Zusammenhang mit Angriff und Verteidigung eine zusätzliche Dimension: Die Erforschung der möglichst naturnahen Tarnungsmöglichkeiten von Militärbauten mithilfe von Landschaftsgestaltung und Vegetation entwickelte sich rasch zu einem eigenständigen Wissenschaftsgebiet. Diese Tarnungen sind Teil der vom obersten Landschaftsgestalter im Planungsstab des „Reichskommissariats für die Festigung deutschen Volkstums“, Heinrich Friedrich Wiepking-Jürgensmann, propagierten „Wehrlandschaft“ und veranschaulichen als Variante der Wildnisgartenkunst eindrücklich den schmalen Grat zwischen ziviler und militärischer ingenieurwissenschaftlicher Forschung und Praxis. Als Kriegs-Ingenieure im Dienst der totalen Mobilmachung entwickelten und perfektionierten diese Experten auch Methoden, die nach Kriegsende weiterhin Bestand hatten und ihren Platz im zivilen fachlichen Leistungsspektrum gefunden haben. Der Vortrag stellt die Tarnungsarbeiten und -objekte sowie den Blick auf Natur und Landschaft aus der Perspektive der beteiligten Planer vor und ordnet ihre Tätigkeiten in die Geschichte der Gartenkunst ein.



Mannschaftsunterkünfte Terschelling, Foto (Detail): Almut Jirku

Judith Rohrer | Landschaftsarchitektin und Gartendenkmalpflegerin
Die Entdeckung des Seeanstoßes. Mit dem Bau der Quaianlagen wandelt sich
Zürich von der Kleinstadt am Fluss zur Metropole am See.

Zürichs Stolz und touristisches Kapital ist die Lage am Zürichsee, bei klarem Wetter bekrönt mit der Sicht auf die schimmernden Gipfel der Glarner Alpen.

Die Entdeckung dieser Standortgunst erfolgte aber erst im späten 19. Jahrhundert. Zuvor war die aus dem See abfließende Limmat mit ihrer konstanten Wasserführung der Lebensnerv der Stadt, die sich beidseits des Flusses entwickelte und diesen als Energiequelle nutzte.

Der Hinwendung zum See ging ein großes Verkehrsprojekt voraus. Der Kanton wollte die brachliegenden Seeufer als Bauland für die Trassen der rasch an Bedeutung gewinnenden Eisenbahn verwenden. Die Pläne dazu öffneten den Verantwortlichen die Augen. Innerhalb weniger Jahre realisierte Zürich zusammen mit den zwei angrenzenden Gemeinden Enge und Riesbach die großangelegte Gestaltung des unteren Seebeckens und vollzog damit den erstaunlichen Wandel der Kleinstadt an der Limmat zur aufstrebenden Metropole am See.

1887 eingeweiht, gehören die Promenaden und Parkanlagen heute zu den wichtigsten Gartendenkmälern der Stadt. Trotz hervorragenden Pflegekräften und genügend Finanzmittel stehen wir vor großen Herausforderungen, denn der natürliche Alterungsprozess paart sich mit der Übernutzung und den drohenden Verschiebungen der Pflanzenszusammensetzungen durch Klimawandel und Krankheiten.



Zürich, Alpenquai-Anlagen, 1934, Paul Bender

Karla Krieger | Dipl.-Ing. Architektur - Denkmalpflege & Gartenkultur

Der ferne Blick

Die Beziehung von Landschaft und Garten im osmanischen Istanbul

„Der Osmane will keine schroffen Unterbrechungen seiner Träumereien, sondern verliert sich gern in Schönheit und Tagträumen, in Zeitlosigkeit, welche Unendlichkeit, ja einen Hauch von Göttlichkeit vermittelt.“

Théophile Gautier (1811-72)

Aus dem Zulassen von Schönheit, Tagträumen und Zeitlosigkeit leiteten die Osmanen wohl auch ihre Gestaltungsansprüche an Garten und Umwelt ab. Das Goldene Horn, das Schwarze Meer, das Marmarameer und vor allem der Bosphorus schaffen dazu einen unvergleichlichen, landschaftlichen Rahmen. Die türkische Kultur hat auf ihrem langen Weg nach Westen Versatzstücke aus vielen Kulturen, so auch Aspekte der Gartenkultur und Gartengestaltung, aufgegriffen und mitgenommen. Mit der Eroberung von Byzanz im Jahr 1453 durch die Osmanen sind die Wanderungsbewegungen zu einem Ende gekommen. Die uralte Stadt am Bosphorus wurde für die neuen Herrscher zur Residenz. Wie ein ehemals nomadisierendes Volk Umwelt und Natur, Garten und Landschaft rund um den Bosphorus gestalterisch adaptiert und beeinflusst hat, wird das Thema dieses Vortrages sein.



*Blick auf die Mündung des Bosphorus in das Schwarze Meer,
Quelle: Aktas, Ugur, 100 Gärten von Istanbul. Istanbul 2010. S. 149*

Dr. Jeong-Hi Go | Landschaftsarchitektin und Gartenhistorikerin
Koreanische Gartenkultur
Über den Exilgarten des Gelehrten

Im frühen 16. Jahrhundert hat sich in Korea ein Gartentypus herausgebildet, der sich als „Exilgarten des Gelehrten“ umschreiben lässt. Politisch motiviert, die taoistische Idealvorstellung einer Landschaft als Vorbild nehmend, war der Exilgarten aber geistig dem Neokonfuzianismus geschuldet. Die in Ungnade gefallenen Dichter, Gelehrten und Philosophen errichteten in den tiefsten bewaldeten Bergen bescheidene Gärten, bildeten miteinander ein regionales Netzwerk, aus dem bald mehrere Dichterschulen entstanden. Seitdem ist der Garten in Korea mit der Dichtkunst und konfuzianistischen Weltanschauung unzertrennlich verwoben. Der Exilgarten nimmt in der koreanischen Gartenkunstgeschichte eine dominierende Stellung ein und zeigt bleibende Einflüsse, die heute noch sehr lebendig sind.



Gelehrtengarten Sosewon, Foto: Korea Open Government License

25. Oktober 2020 | Wanderung mit Naturwahrnehmung

Sonja Schürger | Garten- und Landschaftsarchitektin

Denn was innen, das ist außen

Durch Weißdorn-Savanne und bunt blühende Trockenrasen zu steilen Küstenkliffs auf der Halbinsel Devin

Auf der seit 1993 unter Naturschutz stehenden Halbinsel Devin lebt in einer waldfreien Moränenlandschaft und in den Feuchtbiotopen eine reiche Flora, wovon einige Arten auf der Roten Liste Mecklenburg-Vorpommerns stehen. Die Vielfalt der Landschaftsformen und Biotoptypen wie Birkenmoor, Orchideenwiese sowie Trocken- und Magerrasen bietet auch der Tierwelt mannigfachen Lebensraum. Auf einem Gang durch die Natur sind wir plötzlich berührt von der Schönheit der Landschaft oder einer Blume. Dies kann der Anfang einer wirklichen Begegnung sein, wenn wir nicht gewohnheitsmäßig weiterreilen, sondern diese Erfahrung vertiefen. Liebevoll beobachtend und das Erlebte innerlich nachschaffend entwickeln sich schrittweise ein Dialog und eine Verbindung mit der Natur des Ortes. Im Austausch mit anderen bemerken wir, wie jeder seine eigene Blickrichtung hat. Jedoch ergänzen sich die verschiedenen äußeren und inneren Erfahrungen zu einem umfassenden Gesamtbild des Charakters der Landschaft. Mit einer Wanderung über die sanften Hügel der Trocken- und Magerrasengemeinschaften und durch die mit Moorvegetation besiedelten Senken der Halbinsel Devin klingt das Symposium aus.



Halbinsel Devin, Foto: Angela Pfennig

*7. Stralsunder Symposium zur Garten- und Landschaftskultur
23. - 25. Oktober 2020*

Textbeiträge: Referent_innen